

übertrug Siegfried die so erworbenen Zehnten dem Propst des Mainzer Petersstiftes, der bereits im Besitz der bis dahin in Mainz eingegangenen Bischofsquart von den thüringischen Zehnten gewesen war und außer seiner Propstei einen Archidiakonatssprengel verwaltete. Die damals ausgestellte Urkunde ist durchaus programmatisch und sagt deutlich, weshalb der Erzbischof die Zehnten erworben hatte: *ecclesiis dei earumque servitoribus eandem* (nämlich *decimationem*) *canonica auctoritate distribuendam esse decrevi. Quapropter omnium diocesis mee ecclesiarum constructioni volens consulere in primis ecclesie magni illius Petri apostoli, que sita est Maguntie illud ius secundum canonica decreta delegavi et constitui, ut prepositus nomine Diemo suique successores in Thuringia deinceps de omnibus hiis habeant decimationem iustam et integram, unde prius acceperat solum, quod vocant vulgariter decimam.* Das Hochgefühl, aber auch das oberhirtliche Verantwortungsbewußtsein des Erzbischofs bei seinem Erfolg drückt sich dann in einer Datierungsformel aus, die Ps. 67, den Siegespsalm, zitiert: *Sigefrido archipresule currum dei aurigante*⁵⁷.

Nicht zufrieden mit dem ersten Vergleich, dessen formelle Beurkundung er offenkundig verweigerte⁵⁸, erzwang Siegfried im März 1073 auf der Synode zu Erfurt unter dem Beistand des Königs ein weitergehendes Zugeständnis von seiten Fuldas und auch Hersfelds, über das Lampert von Hersfeld eingehend berichtet. Ihm zufolge gab der Abt von Hersfeld rechtzeitig nach und schloß mit dem Erzbischof einen Vergleich derge-

⁵⁷) Mainzer UB 1 Nr. 323. Daß dies, was Siegfried abschätzig *solum, quod vocant vulgariter decimam* nennt, die Bischofsquart in Thüringen war, zeigte schon Hölk, Zehnten und Zehntkämpfe (wie Anm. 52) S. 64 und 68 mit Anm. 114. Der Ausdruck stimmt mit dem überein, was Heinrich IV. 1059 in DH. IV. 48 als Ergebnis seines Tauschvertrags mit Liutbald über die Kirchenzehnten auf thüringischem Reichsgut festgestellt hatte: *ita tamen ut nostri iuris homines id ipsum pro decima solvant, quod et ante Maguntine ecclesie pro decima persolvere soliti erant.* Zum Archidiakonatssprengel von St. Peter vgl. Gerhard Kleinfeld – Hans Weirich, Die mittelalterliche Kirchenorganisation im oberhessisch-nassauischen Raum (Schriften des Instituts für geschichtliche Landeskunde von Hessen und Nassau 16, 1937) S. 64–81. – Die Floskel *currus dei* stammt aus Ps. 67, 18, vgl. dazu Beda Venerabilis, De psalmodum libro exegesis, Migne PL 93 Sp. 836C: *Currus iste accipitur in omnibus praedicatoribus veri, a tempore gratiae usque in finem saeculi: et ideo subdit, quod non tamen est in decem millibus, sed etiam mille milia in curro illo*, auch ebd. Sp. 837B: *quia Deus et praedictum currum in se finem perducit, et captivitatem nostram liberam feliciter per suam gratiam semper eduxit.* Die genannte Datierungsformel verwendet Siegfried auch in Mainzer UB 1 Nr. 341, und in Nr. 332 ist damit von seiner Kanzlei die Datierung einer Willigis-Urkunde erweitert worden.

⁵⁸) Die Fuldaer Aufzeichnung wurde weder vom Abt noch vom Erzbischof besiegelt, vgl. dagegen den Vertrag Liutbalds mit Abt Meinher von Hersfeld, Mainzer UB 1 Nr. 299 von 1057, der Erzbischof sprach keine *atterminatio* aus, und unter den Zeugen befindet sich kein einziges Mitglied des Mainzer Klerus.